



# Auf dem Weg

Pfingsten 2017

Nr. 49



Verein der  
Freunde der  
Erzabtei St. Martin  
zu Beuron e.V.

In dieser Ausgabe:  
Unsere  
„benediktinische  
Schatztruhe“ steckt  
voller Überraschungen



SIE IST GUT GEFÜLLT. Unsere „benediktinische Schatztruhe“ an der Oberen Donau braucht mit ihren Reizen wahrlich nicht zu geizen. Das stärkt – bei aller Bescheidenheit sei’s mit Verlaub gesagt – zu Recht das Selbstwertgefühl der Mönche von Beuron. Sie hüten und pflegen schließlich diesen Schatz kostbarer Preziosen an spirituellem, künstlerischem und geistigem Erbe. Sie lassen uns alle, die wir von „draußen“ kommen, daran teilhaben. Die Gottesdienstbesucher, die Klostergäste, die Touristen. Und das Wichtigste: Sie bewahren ihn für künftige Generationen!

UNSERE KLOSTERPOSTILLE „Auf dem Weg“ will ihnen diesmal wieder einen Blick in diese Schatztruhe gönnen. Ein Kaleidoskop klösterlichen Lebens entfalten. Ein vielfarbiges, leuchtendes, malerisches Bild, das sich aus einzelnen Splintern des Alltags rund um die Erzabtei formt. Das Motto lehnt sich dabei

an eine der besonders wirksamen Veranstaltungsreihen im Kloster an. Es ist der Reichtum des benediktinischen Geistes, der die Gemeinschaft der Mönche verbindet und zusammenschweißt. Das benediktinische „Ora et labora“ des „Regel-mäßig“ strukturierten klösterlichen Tagwerkes und der Festtage, das – vom bibliophilen Kunstwerk über das fromme Bildstöckle bis zur malerischen Aussicht – so viele kostbare Gaben Gottes an uns Menschen umschließt.

Warum und wie unser VEREIN DER FREUNDE nach neuen Wegen der Teilhabe und Anteilnahme sucht, erläutern die Vorsitzende Tanja Gönner und ihre Stellvertreterin Landrätin Stefanie Bürkle.

Unseren Lesern viel Freude und im Namen des Klosters ein Dankeschön fürs Mitwandern „Auf dem Weg“. Notburg Geibel

## Weiter in eine spannende Zukunft

Liebe Mitglieder,

seit der letzten Mitgliederversammlung ist wieder einige Zeit vergangen, und es ist auch noch ein Stück des Weges bis zur nächsten. Ich möchte die Gelegenheit nutzen – anknüpfend an die letzte Mitgliederversammlung – Sie heute teilhaben zu lassen an den Überlegungen, die wir als Vorstand gemeinsam mit dem Kloster in den letzten Monaten entwickelt haben. Ich hatte darüber berichtet, dass wir uns darüber Gedanken machen wollen, wo und wie der Verein nach über 30 Jahren mit all den Veränderungen in und ums Kloster und im Verein weiter unterstützend tätig sein kann.

Bei einer Sitzung im vergangenen November haben wir eine Arbeitsgruppe unter Leitung von Landrätin Stefanie Bürkle eingesetzt, die in unterschiedlichen Bereichen eine Bestandsaufnahme darüber vorgenommen hat, was Beuron ausmacht, wo es heute steht und wo eine Unterstützung erfolgen könnte. Dies wurde jeweils mit einer Lagefeststellung, der Frage, was zu tun ist, und Empfehlungen vertieft. Die Arbeitsgruppe hat in mehreren Sitzungen als Gesamtgruppe oder in den einzelnen Themen je zu zweit über zwei Monate hinweg intensiv gearbeitet. Ein wichtiger Punkt für den Erfolg war, dass in allen Themenbereichen, die bearbeitet wurden, Tandems diese Arbeit übernommen haben – also immer ein Vertreter des Klosters und ein Vertreter des Vereins. Damit gelang es von Anfang an, ein Papier als Arbeitsgrundlage für die weitere Diskussion im

Vorstand zu erarbeiten, das von einem gemeinsamen Verständnis und Konsens getragen war. Ich möchte mich an dieser Stelle bei den Mitgliedern der Arbeitsgruppe – Stefanie Bürkle, Notburg Geibel, Ortwin Guhl, Walter Knittel, Jan Oerding sowie Vater Erzabt Tutilo und Pater Sebastian – ganz herzlich für die intensive Arbeit und das beachtliche Ergebnis bedanken.

### Notwendig – Wünschenswert – Machbar

Diese Vorarbeit hat uns als Vorstand die Gelegenheit gegeben, in unserer Sitzung Anfang April eine intensive Diskussion zu führen, wo wir Schwerpunkte für die Zukunft setzen können und wollen, wo Dinge zwar wünschenswert wären, wir es aber nicht stemmen können und wie die weiteren Schritte sein sollen. Dabei haben wir umfassend die Dinge betrachtet, angefangen bei spirituellen und geistigen Angeboten, Kunst und Kultur, Wissenschaft und Forschung, über Liegenschaften, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bis hin zur Spenden-Akquise. Wir haben vereinbart, dass zu einem größeren Teil der Themen jeweils eine strategische Aufbereitung stattfinden sollte, entlang derer dann die konkreten Empfehlungen auch umgesetzt werden.

### Viele „offene Baustellen“

Die Bandbreite der Aufgabenstellung zieht sich quer durch die klösterlichen Bereiche: Von der Frage, wie sich Mitglieder des Vereins einbringen können als Entlastung für die Mönche in den spirituellen Programmen z.B. durch Vorträge, über ein etwaiges Programm

Die Vorsitzende: Weiter in eine spannende Zukunft.....	3
Baumaßnahmen: Ein nie versiegender Wunschzettel.....	5
Auch die Marienkapelle braucht ein „update“ .....	6
Nachruf Dr. Dr. Adolf Smitmans .....	7
Das Interview mit Landrätin Stefanie Bürkle: Seine Stärken für das gemeinsame Ganze einbringen .....	8
Beuroner Chorgebet: Herz und Stimme im Einklang – Stimmbildung im Kloster .....	10
Sakrale Kunst im Doppel.....	12
Der „Chorallöwe“ Pater Ambrosius Kienle .....	14
Österliche Liturgie.....	16
Hinter den Kulissen.....	17
Einkehrtag REGELmäßig: Ein Wellness-Tag für die Seele .....	18
Kirche im Grünen.....	20
Chile-Reise .....	22
Das Portrait: Bruder Trudpert Gippert.....	26
Personalia.....	29
Ausblicke 2017: Angebote (auch) für Vereinsmitglieder .....	30
Wallfahrtstermine 2. Halbjahr 2017 .....	31
„Blickfang“ Kloster Beuron .....	32
Das schwarze Brett.....	34
Beitrittserklärung .....	35

für junge Nachwuchskräfte bis hin zur Erarbeitung, wie das vorhandene kulturelle Erbe mehr der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden kann und die vorhandene Güter ihren berechtigten Platz in Wissenschaft und Forschung einnehmen können, bis hin zu den nach wie vor noch offenen „Baustellen“ bei den Liegenschaften innerhalb des Klosters wurde deutlich, dass wir gemeinsam noch vieles voranbringen und bewegen können, dass es aber auch einiger Anstrengungen und klarer Vorstellungen bedarf, um dies auch in die Umsetzung bringen zu können.

Klar wurde aber auch, dass wir uns als Vorstand für die Arbeit nach dem Ausscheiden unseres Geschäftsführers Werner Schmid-Lorch, der in den vergangenen Jahren viel Arbeit von allen Mitgliedern des Vorstandes und teilweise auch des Klosters selbst übernommen hat, neu aufstellen müssen. Intensiv diskutiert wurde sowohl die Frage der Größe des Gremiums bzw. der Nutzung der Spielräume der Satzung für einen engeren und einen weiteren Vorstand mit der Folgerung, dass jeder im Vorstand für die Bearbeitung eines Themas verantwortlich sein sollte, bis hin zur Frage unterstützender Strukturen für den Verein und den Vorstand.

## Die Weichen sind gestellt

Für mich als Vorsitzende war diese Diskussion eine gute Gelegenheit, die Mitglieder des Vorstandes darüber zu informieren, dass ich bei der nächsten Mitgliederversammlung nicht mehr für den Vorsitz kandidieren werde, da mich meine berufliche Aufgabe sehr in Anspruch nimmt und die für Beuron erforderliche Zeit nicht mehr in ausreichendem Umfang zur Verfügung steht. Gemeinsam mit Vater Erzabt Tutilo, Ortwin Guhl, Jan Oerding und Reinhold Schlegel werden ich im Auftrag des Vorstandes bis zur nächsten Sitzung hoffentlich einen Vorschlag für eine Nachfolge machen können und ebenso, wie diese Struktur für die Zukunft aussehen kann, damit der Verein gut weiter in die spannende Zukunft gehen kann. Für diese spannende Zukunft haben wir gemeinsam die Weichen gestellt, um in einem guten Miteinander in den nächsten mindestens zehn Jahren die unterschiedlichen Themen gut voranzubringen – im Interesse des Klosters und der Mitglieder – zum Wohle aller.

Ich freue mich auf unsere Begegnung bei der kommenden Mitgliederversammlung und wünsche Ihnen und Ihren Familien bis dahin von Herzen alles Gute.

Ihre



## Ein nie versiegender Wunschzettel ...

*Auf eine großartige Leistung stolz sein kann der Verein vor allem auf eine in 25 Jahren nahezu rundum sanierte und restaurierte Bausubstanz. So kam es in der „Bestandsaufnahme Liegenschaften“ des Arbeitskreises überdeutlich ans Licht.*

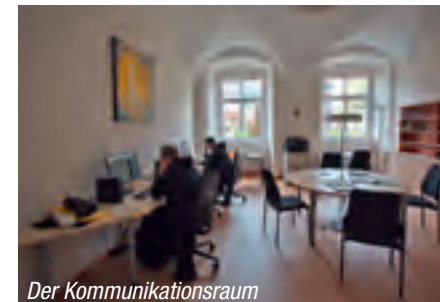
Mit der Ausgestaltung des neuen Archivs (die Restaurierung der drei Räume ist einschließlich Regaleinbau abgeschlossen), der Bäckerei, eines modern ausgestatteten Kommunikationsraumes im barocken Ambiente, dem mittlerweile wieder in Betrieb genommenen Vestiar (Kleiderkammer) und der neuen Dacheindeckung und Innenrenovierung des Wohnhauses von St. Maurus (Hier steht al-

lerdings die Erneuerung von Heizung und Wasserversorgung noch an) haben Agnes Moschkon und die beteiligten Handwerker wieder ein reiches Arbeitspensum bewältigt.

### ... und ein Dankeschön für großzügige Spenden

Ebenso wurden die Sofortmaßnahmen am hochrangigen Baudenkmal St. Maurus in die Wege geleitet; in Abstimmung mit dem Denkmalamt erfolgte die Restaurierung akuter Schäden. Nun gilt es, die Schritte und vor allem den Zeitplan zur Sicherung und Erhaltung in Angriff zu nehmen. Den Fortschritt an dieser Sofortmaßnahme nehmen Klosterverwaltung (und Redaktion „Auf dem Weg“) zum Anlass für ein herzliches Dankeschön. Auf unseren Spendenaufruf in der Adventsausgabe 2016 sind als Spontanaktion bereits 5000 Euro in der Klosterkasse eingetroffen. Vergelt's Gott!

NG, Fotos FW



Der Kommunikationsraum



Blick in die Kleiderkammer



„Frisch gestrichen“: St. Maurus im Felde

## Auch die Marienkapelle braucht ein „update“

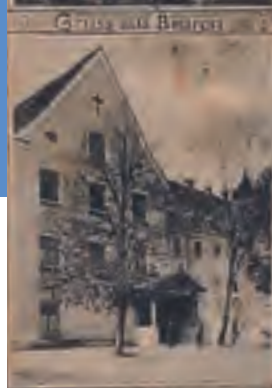
Ohne Wäldchen rundum sieht sie ein wenig verloren aus, die Marienkapelle am äußersten Westrand der Klostermauer. Keine Frage, nicht nur die Kunstwerke bedürfen der Auffrischung sondern auch der „umbaute Raum“. Dass es sich um die einstige Pforte handelt, ist wenigen bekannt. Dass Langfinger inzwischen ihre Kupferumkleidung geklaut haben, ebenso wenig. Dem kann jetzt (ev. in Zusammenhang mit der Restaurierung von St. Maurus) abgeholfen werden. Der Blick in die Chronik verweist auf ihre historische Bedeutung:

Dort vermerkt der einstige Cellerar P. Leander Fischer: „1894 erhielt das Kloster eine neue Pforte an der Stirnseite des Südflügels

*Eine alte Postkarte zeigt die Ansicht der früheren Klosterpforte, die direkt in den Barockflügel der Abtei führte. Der Vorbau des „Portikus“ ist heute noch im Original das Grundgerüst der Marienkapelle im Klostergarten.*

nach dem Entwurf von Lenz. Einige Jahre später wurde die Holzkonstruktion des Portikus mit ihren zwei Säulen und dem offenen Dachstuhl in die Südwestecke des Klostergartens versetzt. 1915 schmückten Br. Didakus Rait und Oblate Johannes Sarkander Vrbik nach einem Entwurf von P. Paul Krebs die dort zu errichtende Rückwand mit einem großen Marienbild unter dem Titel der „rosa mystica“.

Unsere Aufnahmen aus dem Portikus Alte Pforte von 1894. Ausgemalt 1915 nach Entwurf von P. Paul Krebs. Fotos FW



## † † Nachruf



R.I.P

### Dr. Dr. Adolf Smitmans

„Kunst macht unser Leben reich und weist – manchmal – noch darüber hinaus“. Dr. Dr. Adolf Smitmans, über zehn Jahre hinweg Kunst-Beauftragter des Vereins der Freunde, hat seine eigenen Worte aus tiefer innerer Überzeugung nicht nur selbst gelebt sondern auch anderen Menschen weitergegeben. Die mitreißende Intensität, mit der er – gelassen, bescheiden, freundlich und zugleich beharrlich – seinen Mitmenschen die Freude an künstlerischer Formgebung, am bildhaft gestalteten Gedanken, am Wahrnehmen des Schönen geweckt und gepflegt hat, macht ihn auch nach seinem Ableben präsent. Dr. Smitmans wird mit Kloster Beuron und seinen Kunstschatzen, allem voran mit dem Werk und Wirken von Jan / P Willibrord Verkade verbunden bleiben. Der Kunsthistoriker und Theologe – zehn Jahre lang als katholischer Priester und später akademischer Oberrat an der Universität Tübingen amtierend und in seinem zweiten Berufsweg als promovierter Kunsthistoriker zwölf Jahre lang Leiter der Städtischen Galerie Albstadt – ist im Alter von 83 Jahren am 26. Januar

2017 in seiner Heimatstadt Tübingen verstorben. Für seine Verdienste um Kunst und Wissenschaft wurde er vom Ministerpräsidenten Baden-Württembergs mit der Staufermedaille ausgezeichnet.

Kloster Beuron galt von Anfang an sein wissenschaftliches und auch ganz persönliches Interesse. Dem Werk des niederländischen Malermönchs Jan Verkade von Jugend an besonders nahe, beschäftigte ihn dessen künstlerischer wie auch religiöser Weg. Dem Kunst-Bildband „Verkade – Künstler und Mönch“, den die Kunststiftung Hohenkarpfen 2007 im Beuroner Kunstverlag herausgegeben hat, setzte er mit einem richtungweisenden Aufsatz bemerkenswerte Akzente, wie er u.a. auch maßgebend an der Übertragung der Kunststiftung Weidelehner, die noch von Mai bis Oktober im Kloster präsentiert wird. und der großflächigen Wandfresken aus Heiligenbronn beteiligt war.

Die Kunst- und Kulturlandschaft unserer Region hat mit Dr. Dr. Adolf Smitmans einen engen Freund und Förderer verloren.

NG, Foto ZAK (HM)

Landrätin Stefanie Bürkle, Sigmaringen:

## Seine Stärken für das gemeinsame Ganze einbringen

*Kloster Beuron ist unter den vier noch aktiven Klöstern des Landkreises kirchlich, kulturell und touristisch ein besonders stark frequentierter Anziehungspunkt. Was bedeutet eine Stärkung der Erzabtei aus der Sicht des Landkreises?*

**Landrätin Stefanie Bürkle:** Beuron ist für viele Menschen aus nah und fern ein Ort, an dem sie in einer sich immer schneller drehenden Welt Ruhe finden und Kraft tanken können. Dies rührt aus der einmaligen Natur des Oberen Donautals, vor allem aber kommt dies daher, dass die Mönche der Erzabtei St. Martin zu Beuron den Menschen mit ihrem Angebot an Seelsorge, an kulturellen und spirituellen Veranstaltungen die sprichwörtliche „Benediktinische Gastfreundschaft“ anbieten. Kurz gesagt: geht es dem Kloster gut, dann ist auch das Angebot, das das Kloster Suchenden und Fragenden machen kann, ansprechend.

*Warum trägt die Hilfe und Unterstützung des Vereins der Freunde entscheidend zur Zukunftssicherung bei?*

*Wie kann/muss sie aus Ihrer Sicht aussehen?*

**Landrätin Stefanie Bürkle:** Der Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron kann die Mönche in arbeitsteiliger und partnerschaftlicher Weise unterstützen, indem

jeder seine Stärken dem gemeinsamen Ganzen zur Verfügung stellt. Die Mitglieder des Vereins sind ein weit verzweigtes Netzwerk mit großer Kompetenz in vielen verschiedenen Bereichen. Im vergangenen Jahr haben wir einen intensiven Austausch mit den Mönchen gepflegt und Bereiche identifiziert, in denen wir das Kloster ganz konkret unterstützen können und wollen, so z.B. in der Entwicklung weiterer spiritueller und geistiger Angebote, bei der Modernisierung der Liegenschaften, im Bereich von Kunst und Kultur, Wissenschaft und Forschung, im Rahmen der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und u.a. auch bei der Akquise von Spenden.

*Als geistiges Zentrum der Region ist Beuron auch ein Treff- und Kommunikationspunkt. Gleichzeitig der touristische Anlaufpunkt im „Dreiländereck“. Warum ist seine Stärkung auch aus politischem Aspekt von Vorteil?*

*Wo setzt die Landrätin kommunalpolitisch, wo im ganz persönlichen Umfeld die Akzente Ihres Engagements?*

**Landrätin Stefanie Bürkle:** Mir ist es wichtig, Beuron – wo immer möglich – zu unterstützen. Persönlich engagiere ich mich als stellvertretende Vorsitzende des Vereins der Freunde Beuron und habe aktuell die Arbeitsgruppe geleitet, die für den Vorstand einen Masterplan für die Arbeit in den nächsten 10 Jahren erstellt hat. Im Rahmen eines

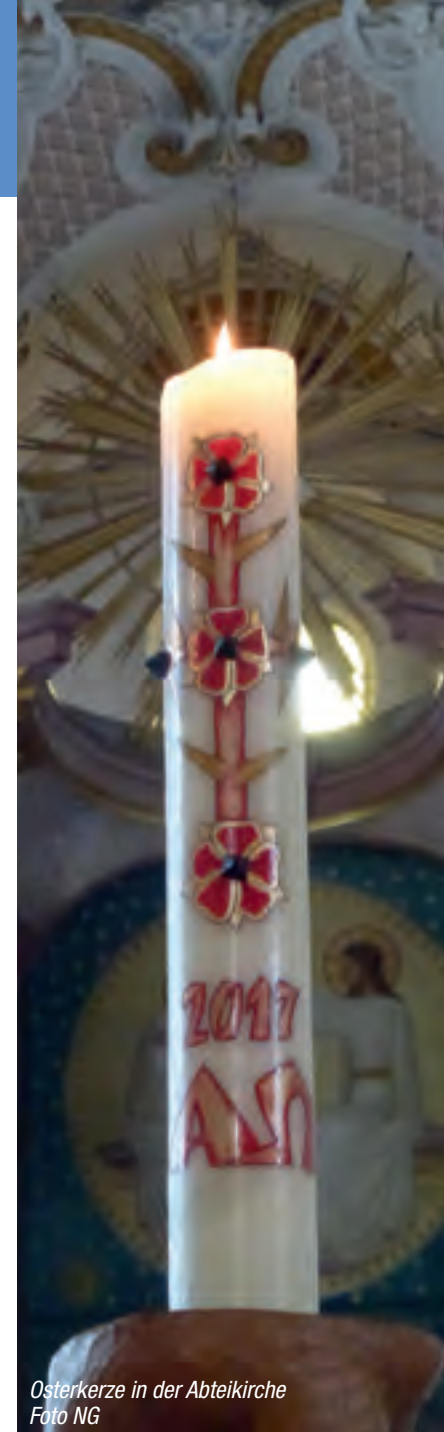


Foto Landratsamt

Kunstprojekts von Herman de Vries „from earth: Oberschwaben“, das aktuell im Kunstmuseum in Ravensburg ausgestellt wird, habe ich Beuron als meinen Ort ausgewählt, zu dem ich einen besonderen Bezug habe, und last but not least werde ich als Landrätin das Kloster, wie auch die Gemeinde beim angedachten Versorgungs- und Entwicklungskonzept für die nächsten Jahre aktiv begleiten.

*Hat Sie das doch recht ansehnliche Ergebnis der von Ihnen initiierten Arbeitsgruppe überrascht, (erfreut, erstaunt)?*

**Landrätin Stefanie Bürkle:** Die Zusammenarbeit innerhalb der Arbeitsgruppe war hervorragend. Wir hatten Tandems, d.h. je ein Vertreter des Klosters und ein Vertreter des Vereins haben Themen konkret miteinander bearbeitet. In diesen Tandems sind gute Ideen gemeinsam entwickelt worden, Vertrauen ist gewachsen und ich bin zuversichtlich, dass die Ergebnisse der Arbeitsgruppe die gemeinsame Arbeit in den nächsten Jahren prägen werden.



Osterkerze in der Abteikirche  
Foto NG

## Herz und Stimme im Einklang – Stimmbildung im Kloster

von Volker Bals

*Es ist Donnerstag Vormittag: Mehrmals tönen laute, langgezogene Seufzer über den Flur im unteren Geschoss des Klosters. Kurze Zeit später: „Ja – ja“, und wieder ein wenig höher „Ja – ja“, und noch einmal, wieder höher „Ja – ja“. Dann wieder hört es sich an, als ob jemand „Hänschen klein“ sänge, und ganz unvermittelt tönt der Introitus zum kommenden Sonntag hinter der Tür zum Noviziat.*

Es ist Stimmbildungs-Termin mit Volker Bals. Der freischaffende Musiker aus Sigmaringen hat Kirchenmusik und Chorleitung studiert. Er erinnert sich an das erste Gespräch mit Erzabt Tutilo und Prior Sebastian: „Wir brauchen Ihre Hilfe“ hieß es da. Der Gesang des Konvents sei „verbesserungswürdig“, man wünsche sich stimmbildnerische Beratung.

Bals sagte damals zögernd zu: „Man könne es ja versuchen.“

Durch die umfangreiche Arbeit mit Laienchören hat Volker Bals viel Erfahrung mit Menschen, die gerne mit ihrer Stimme umgehen, aber eben nicht Gesang studiert haben. Auch wer Benediktinermönch wird, ergreift automatisch den Beruf des Sängers, ohne allerdings jemals Gesang studiert zu haben. Im Kloster heißt es diesbezüglich wohl eher „Learning by doing“. Das ist übrigens sicher nicht die schlechteste Art, singen zu lernen! Dennoch gibt es hier in der klösterlichen Gemeinschaft wie überall sonst auch unterschiedliche Begabungen. Nicht jedem ist es gleichermaßen gegeben, morgens früh um 5 Uhr einfach mal eben so etwa eine Stunde lang zu singen! Gerade die Frage: „Wie schaff‘ ich es morgens schnell meine Stim-

me parat zu haben?“ ist eine der am öftesten gestellten im Einzelunterricht in Beuron.

Bals hat dafür eine ganze Sammlung von möglichen Übungen parat. Gerne sagt er aber auch immer wieder mal, mit einem wissenden Lächeln auf dem Gesicht: „Die Stimme braucht etwa 2 Stunden, um wach zu werden ... also einfach um 3 Uhr aufstehen ...!“ Das ist natürlich nicht praktikabel, also gilt es, auf der Bettkante die Atmung zu aktivieren, beim Zähneputzen die Stimme anzuwärmen, auf dem Weg zur Kirche eine lockere Haltung zu finden, gute flexible Spannungen aufzubauen, um dann letztlich mit ganzem Herzen als erstes singen zu können: „Herr, öffne DU meine Lippen, damit mein Mund DEIN Lob verkünde!“

*Keiner aber nehme sich heraus, zu singen oder zu lesen, wenn er diese Aufgabe nicht so erfüllen kann, dass die Hörer erbaut werden.*  
RB 47,3

Gerade das Finden einer äußeren wie inneren guten Haltung spielt im Unterricht von Volker Bals eine große Rolle: Der Satz aus der Regula Benedicti: „Beim Psalmensingen stehe man so, dass Herz und Stimme im Einklang sind.“ ist ein oft zitierter Satz bei Bals' Stimmbildung. Überhaupt geht es oft darum, dass nicht besonders große Anstrengung zum Erfolg führt, sondern gerade das Loslassen wichtig ist. Gerne verrät der Stimmbildner aber auch, dass er mit seinen „Schülern“ im Kloster ganz besonders zufrieden ist. Alle haben ein großes Interesse, Neues auszuprobieren, sich auch an den manchmal etwas lustigen Bewegungs-Übungen zu versuchen, auch gerade zwischendurch, wenn der Lehrer nicht dabei ist und kontrolliert, ob die „Hausaufgaben“ auch gemacht werden.



Volker Bals Foto FW

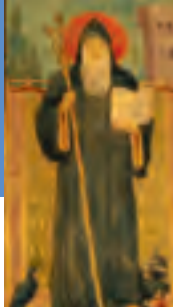
Denn nur so, im täglichen Ausprobieren und neugierigen Suchen können alte Gewohnheiten bei Bedarf abgelegt werden und kann Neues wachsen. Auch das laute Lesen wird manchmal geübt, die optimale Haltung beim Sitzen, am Lesepult, eine gute Atmung, die korrekte Aussprache, ein guter Stimmklang, das Sprechen mit und ohne Mikrofon.

Als der Stimmbildungs-Unterricht in Beuron vor Jahren begann, waren wohl einige beim Singen oder Lesen in der Abteikirche, oder auch beim Lesen im Refektorium etwas befangen, wenn der Stimmbildner, vermeintlich immer kritisch zuhörend, mit anwesend war. Mittlerweile haben alle die Scheu verloren, die Stimmbildungs-Termine machen allen Beteiligten viel Spaß, und wenn es das eine oder andere Mal auch etwas leichter von den Lippen geht, das gesungene Lob Gottes, dann ist das für Sänger wie Zuhörer und Mitarbeiter gleichermaßen ein Gewinn. Volker Bals ist dafür dankbar.

Wer übrigens einmal selbst seine Haltung, Atmung und Stimme etwas eingehender kennenlernen möchte, kann an Kursen im Kloster Beuron teilnehmen (aktuelle Termine: 21.-23. Juli 2017 und 1.-3. September 2017; Informationen und Anmeldung unter: [www.erzabtei-beuron.de](http://www.erzabtei-beuron.de)).



v.l.n.r. Volker Bals, P. Pirmin, Br. Samuel, P. Sebastian, Br. Felix



## Sakrale Kunst im Doppel

„Siebenmal am Tag singe ich Dein Lob“ (Ps. 119, 164) – Das gemeinsame Singen zur Ehre Gottes hat in der Klosterregel des heiligen Benedikt seinen festen Platz; als wesentlicher Vollzug gehört es Tag für Tag zum Leben einer benediktinischen Gemeinschaft.“ Nicht nur im „Lied der Mönche“, einem Lese- und Hör-Bildbändchen des hauseigenen Verlages, verweisen die Autoren auf das herausragende Charakteristikum mönchischer Lebensform in unserem Kloster: den Gregorianischen Chorgesang.

Wie das gemeinsame Beten, das gemeinsame Hören auf das Wort Gottes und das gemeinsame Mahl verbindet der gesungene Choral heute noch tagtäglich die Mönchsgemeinschaft. Strukturiert, diszipliniert, dominiert. Ist seit 152 Jahren tragender Pfeiler der Klostergeschichte. Und teilt sich mit – auch über die Klostermauern hinweg hör- und sehbar in der Liturgie und der künstlerischen Ausstattung.

Dass und wie sehr sich das gesungene Gebet und die bildende Kunst in der Erzabtei durchdringen, hat sich in zahlreichen Buchveröffentlichungen niedergeschlagen. Die Nähe von Gregorianischem Choral und Beuroner Kunst ist offensichtlich, zumal P. Desiderius Lenz, ihr Begründer und Altmeister, sie selbst mehrfach als den entscheidenden Impuls für sein gestalterisches Wirken herausgestellt hat. Ein kostbarer Schatz aus den Tresoren der Beuroner Klosterbibliothek wird zum „Beweisstück“. Ans Licht gekommen bei den Nachforschungen über Leben und Wirken von P. Ambrosius Kienle (Beitrag S. 9) können wir es – dem Klosterbibliothekar sei Dank – unseren Lesern kurz vorstellen.

Entstanden ist diese großartige Notenschrift im Kloster St. Gabriel in Prag, als P. Desiderius Lenz dort im letzten Dezennium des 19. Jahrhunderts die Nonnen in die Schrift- und Buchkunst einwies. Über vier Jahre hinweg war Lenz mit seinen Eleven der Beuroner Kunstschule vor Ort, um den Großauftrag zu bewältigen, St. Gabriel künstlerisch auszugestalten.

Die Nonnen haben ganz offensichtlich auf ihre Weise den Beuroner Mönchen diesen Einsatz gedankt; mit einem großartigen Werk, das die Einheit von Musik und Kunst auf seine ganz eigene prunkvoll gestaltete Weise vor Augen führt. Beuroner Kunst und Beuroner Gregorianik aus einem Guss.

Beschriftung, aufwendige Gestaltung und die Gebrauchsspuren weisen darauf hin, dass dieses mit dem Bildnis des Hl. Gregor geschmückte und in Leder gebundene Antiphonar von den Beuroner Mönchen zu den Hochfesten aufgelegt wurde. Eine mehr als würdige Zier für das reich geschnitzte hölzerne Adlerpult, das heute noch bei den entsprechenden Anlässen die Notenschrift vor der Schola trägt.

Text NG, Fotos NG, TH



LIBER ANTIPHONARIUS  
SOLEMNIBUS DEI LAU-  
DIBUS ADAPTATUS  
AD PIOS USUS SCHOLAE  
SACRI CANTUS SCRIPTUS

BEURONAE  
MDCCCXCIV  
SUB ARCHIABB: PLACIDO

### Antiphonar

Für das feierliche Gotteslob zum frommen Gebrauch der Schola des heiligen Gesangs geschrieben

Beuron 1894

Während der Regierungszeit von Erzabt Placidus



## Beuroner Chorgebet



Ein Griff in die „Beuroner Schatztruhe“:

## Der „Chorallöwe“ Pater Ambrosius Kienle

*Erzabt Tutilo (Mitte) im Gespräch mit dem Autoren Adalbert Kienle und Verlagsleiter P. Mauritius*

*Die Mönchsgemeinschaft der Erzabtei Beuron bewahrt, pflegt und verantwortet ein reiches kulturelles Erbe. Dies erstreckt sich weit über das ureigene monastische und religiöse Spektrum hinaus in viele Bereiche von Kunst und Wissenschaft und ist Grundlage eines über die nationalen Grenzen ausstrahlenden Rufes von Rang und Namen. Gefüllt wurde diese „Schatztruhe“ klösterlichen Wissens und Schaffens im Bereich von Kunst und Musik, Liturgie und Bibelforschung in den ersten Jahrzehnten nach Klosterwiedergründung und der darauf folgenden schwierigen Phase des Aufbaus nach Säkularisation und Kulturkampf von Persönlichkeiten, deren geistliches, künstlerisches und wissenschaftliches Profil das Ansehen von Kloster Beuron heute noch prägt.*

In der Öffentlichkeit ist dieses historische Vermächtnis allerdings weitgehend unbekannt und deshalb wenig beachtet. Mit einer neuen Buchreihe will der Beuroner Kunstverlag diesem Manko abhelfen. Lebensbilder herausragender Mönche sollen der tragenden Rolle von Beuroner Benediktinern gerecht werden.

Den Anfang macht „Der Chorallöwe von Beuron“, eine Darstellung von Leben und Wirken des aus einer angesehenen Laizer Familie stammenden Benediktinerpaters Ambrosius Kienle (1852 – 1905), der als „Chorallöwe von Beuron“ in der Geschichte der Kirchenmusik an der Wende zum vergangenen Jahrhundert Zeichen setzte. Ausgehend von

einem reichen Konvolut an persönlichen Briefen in Familienbesitz und ausgiebiger Recherche in der Beuroner Klosterbibliothek hat nunmehr Adalbert Kienle das Leben und Wirken seines Groß-Onkels Christian Kienle nachgezeichnet, der als Beuroner Pater Ambrosius von 1873 bis 1905 als Kantor, Chorallehrer und Autor am Stellenwert des gregorianischen Chorgesanges in der Liturgie entscheidend mitwirkte.

Entstanden ist das Lebensbild eines besonders heimatverbundenen Benediktiners; ein atmosphärisch lebensfrohes „Gemälde“ aus einer Zeit, die geistliche Gesinnung, klösterliche Bescheidenheit, bewundernswerte Durchsetzungskraft und nie ablassende Freude am Dienst für das gesungene Lob Gottes am Beispiel einer starken Persönlichkeit vor Augen führt. Angereichert von historisch authentischen Fotos aus dem privaten und dem Kloster-Archiv ist dieser intensive Blick in die erste Blütezeit der Beuroner Kommunität auch ein Dokument ihrer Aktivität und ihrer Bedeutung in und für das benediktinische Mönchtum als tragende Kraft im „Christlichen Abendland Europa“.

Die Vorarbeiten zur Drucklegung – unser Foto zeigt Autor Adalbert Kienle mit Erzabt Tutilo und Verlagsleiter Pater Mauritius – sind in vollem Gange. „Der Chorallöwe von Beuron“ – Band 1 der Buchreihe „Beuroner Profile“ soll noch in diesem Jahr erscheinen und anlässlich der Frankfurter Buchmesse präsentiert werden. Vorbestellungen beim Beuroner Kunstverlag sind möglich. [info@beuroner-kunstverlag.de](mailto:info@beuroner-kunstverlag.de) NG/Foto geibel

Raum der Stille – Raum der Andacht – Raum des Gebetes.  
Raum des Friedens und der Freude in christlicher Gemeinschaft







Palmsonntag



Fußwaschung  
am Gründonnerstag



Kreuz-Aufstellung am Karfreitag

Die Feiern der österlichen Liturgie bringen die so eigenwillige Schönheit der Abteikirche St. Martin in ganz besonderer Weise nahe. Die enge Bindung der Christen in unserer Region an Kloster Beuron kommt in dieser „Heiligen Woche“ besonders deutlich zum Ausdruck. Der Zustrom zu den Festgottesdiensten – zur Messe vom letzten Abendmahl mit der Fußwaschung am Gründonnerstag, der Feier des Leidens und Sterbens des Herrn am Karfreitag und der Feier seiner Auferstehung mit der Erneuerung des Taufgelübdes in der Osternacht – übertrifft selbst die Anziehungskraft der „Beuroner Weihnacht“. Von Palmsonntag an über die Karwoche und die Osterwoche hinweg ist das geistliche Zentrum in der Raumschaft rund um Donau und dem Großen Heuberg ein einziger großer Treffpunkt und beweist in seiner Ausstrahlungskraft, wie gerne und bereitwillig das Angebot der Mönche, an der Feier der Liturgie teil zu nehmen, angenommen wird.

Text NG, Fotos FW



In der Osternacht: Wasserweihe...

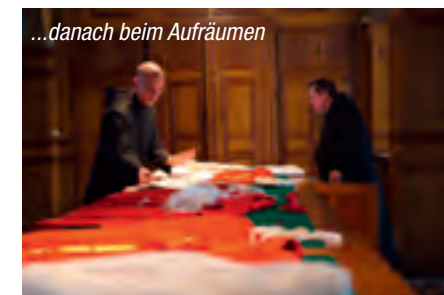


...Tauferneuerung

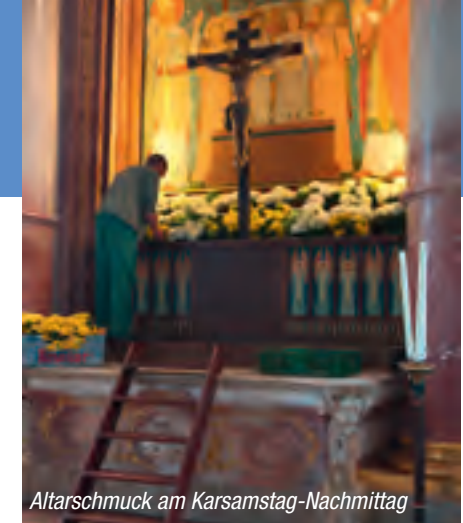
„Es geschehe mit Demut, Ernst und Ehrfurcht“ – Was der Ordensvater in seiner Regel explizit für das gesungene Chorgebet vorgibt, durchzieht sich als „roter Faden“ den gesamten Lebensalltag der Mönche und gipfelt in der feierlichen Liturgie der Hochfeste. Hochkonzentriert und punktgenau vollziehen sich die Vorbereitungen für die sakralen Handlungen bereits in der Sakristei. Vom Team der Sakristane bis ins kleinste Detail vorbereitet, haben die Messgewänder und das Altargerät ihren festen Platz: Kerzen und Kelche, Alben und Stolen, Patenen und Paramente, Mozetta und Mitra, Weihrauchfass und Weinkanne – in ihrer Farb-Symbolik genau dem jeweiligen Hochfest zugeordnet und am jeweils richtigen Ort für den Erzabt, die Zelebranten und die Messdiener. Ein strenges Ritual geht den ebenso streng ritualisierten heiligen Handlungen voraus. Br. Felix Weckenmann hat in den Ostertagen für unsere Leser „hinter die Kulissen“ geschaut.



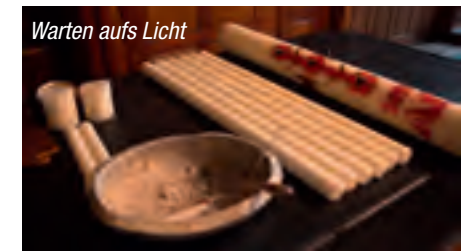
Vor der Karfreitagsliturgie...



...danach beim Aufräumen



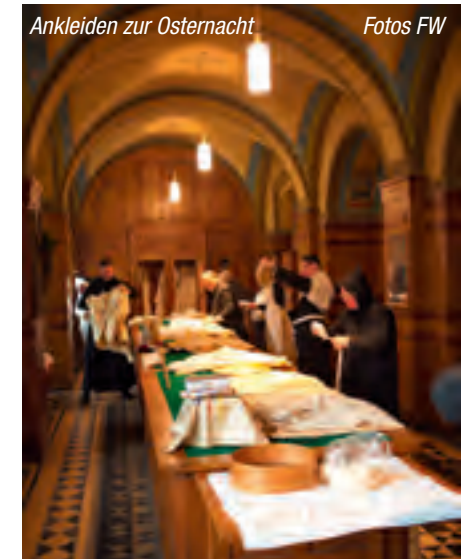
Altarschmuck am Karsamstag-Nachmittag



Warten aufs Licht



Prüfender  
Blick



Ankleiden zur Osternacht  
Fotos FW

## Ein Wellness-Tag für die Seele

„Hier kommt die Seele zur Ruhe“. „Mein Stärkungsort“ „Meine geistige Heimat“. „Wie ein Nach-Hause-Kommen“. Die Kern-Aussagen einer „Kleinen Umfrage“ beim Benediktinischen Einkehrtag „REGELmäßig“ Anfang Mai 2017 lassen an der Bedeutung der klösterlichen Gastfreundschaft für die Menschen, die sie in Anspruch nehmen, keinen Zweifel. Zur Ruhe-kommen, Orientierung suchen, Zuspruch finden, dem Alltagstrott entfliehen... An guten Gründen fehlt es nicht, die Begegnung mit den Mönchen von Beuron immer wieder aufzufrischen. In einer „Kleinen Umfrage“ lassen uns einige Gäste des Einkehrtages an ihren Gedanken teilhaben. Motiviert vom „Ora et Labora“ als d e r „Formel benediktinischen Lebens“, die Prior Pater Sebastian als „geistige Grundlage mit klarem Bezug zum praktischen Lebens-Alltag und deshalb ein Thema für jeden Christen“ apostrophierte, brachten sie auf einem Fragebogen ihre ganz persönliche Bindung ans Kloster zum Ausdruck. Nachstehend einige Antworten und ein ermutigendes Fazit einer besonders nachhaltigen und wirkungsvollen klösterlichen Veranstaltungsreihe.

### Helga Tröndle, Immendingen-Hattingen

Mitglied im Verein der Freunde e.V.  
Mit den Beuroner REGELmäßig-Tagen verbinde ich: Spiritualität, Gotteserfahrung.  
Das Angebot REGELmäßig ist mir wichtig, weil? Die Verbundenheit mit dem Kloster gestärkt wird.

### Herta Korb, Stockach

Mit den Beuroner REGELmäßig-Tagen verbinde ich: Dankbarkeit, Freude, seelisches Auftanken, körperlich verwöhnt werden. Mich intensiver in der Nähe Gottes zu spüren als zu Hause. Jeder Termin ist mir ein Lichtblick.  
Das Angebot REGELmäßig ist mir wichtig, weil? Es mir Stütze in meinem Alltag ist, Impulse vermittelt und mich jedes Mal bereichert und stärkt.

### Claus Moll, Sigmaringen

Mit den Beuroner REGELmäßig-Tagen verbinde ich: eine kleine spirituelle Auszeit an einem besonderen Ort in einer besonderen Atmosphäre. Es ist ein Tag, auf den ich mich freue, wenn ich ihn wahrnehmen kann.  
Das Angebot REGELmäßig ist mir wichtig, weil? Ich meinen Zugang zum Transzendenten vertiefen kann. Vor allem ist das auch dadurch möglich, dass das Praktische nicht zu kurz kommt (z.B. Wein / biblische Weinprobe).

### Angela Wegis, Owingen

Mit den Beuroner REGELmäßig-Tagen verbinde ich: Auszeit aus dem Alltag und geistige Impulse. Auch Auffrischung durch andere Betrachtungsweise des Wortes Gottes.  
Das Angebot REGELmäßig ist mir wichtig, weil? Es für mich regelmäßige feste Auszeiten sind und die Termine fest sind.

### Mathilde Heppeler, SIG-Gutenstein

Mit den Beuroner REGELmäßig-Tagen verbinde ich: Besuch in der Klosterkirche, Gottesdienst, Angebot im Klosterladen (...).  
Das Angebot REGELmäßig ist mir wichtig, weil? Ich dann in meine geliebte Heimat

komme (...) Viele Erinnerungen an meine Kindheit.

### Johann Lackinger, Meßk.-Rengetsweiler

Mit den Beuroner REGELmäßig-Tagen verbinde ich: Besuch der Gottesdienste, des Klosterladens.  
Das Angebot REGELmäßig ist mir wichtig, weil? Ich hier gleichgesinnten Menschen in geistlicher Einmütigkeit begegne. Die Referenten leben das, was sie sagen.

### Frau Blum, Beuron

Mitglied im Verein der Freunde e.V.  
Das Angebot REGELmäßig ist mir wichtig, weil? Betrachte ich als Fortbildung.

### N.N., 72116

Mit den Beuroner REGELmäßig-Tagen verbinde ich: Unterweisung in der Klosterregel, geistl. Impulse, gutes Essen, sehr gute Gespräche

### Margarete Schleicher, VS-Weilersbach

Mit den Beuroner REGELmäßig-Tagen verbinde ich: Veranstaltungen mit christlichem Hintergrund.  
Das Angebot REGELmäßig ist mir wichtig, weil? Solche Angebote selten sind.

### Brunhilde Baumann

Wie sind Sie auf die REGELmäßig-Tage aufmerksam geworden? Über die Nachbarin

Fotos NG



### Thomas Oppenländer, VS-Schwenningen

Mit den Beuroner REGELmäßig-Tagen verbinde ich: Ruhe und Ausgeglichenheit für Körper und Seele; mich mal nicht produzieren zu müssen; Gastfreundschaft und Freundlichkeit; die Erzabtei Beuron wird langsam aber sicher zu einem wichtigen Ruhepol in meinem Leben.

### REGELmäßig-Tage

Auch in diesem Jahr finden wieder – jeweils am Monatsanfang – die REGELmäßig-Tage statt, die mittlerweile fest zum jährlichen Programm im Beuroner Gästeflügel gehören. Auch für Vereinsmitglieder aus der näheren Umgebung wollen diese Tage eine Einladung sein, einen bestimmten Aspekt benediktinischer Spiritualität in den Blick zu nehmen und für das eigene (Glaubens-)Leben fruchtbar werden zu lassen.

## Kirche im Grünen

*Das Maiengrün ist mit aller Macht und Kraft dabei, die Wunden nach dem aus forstwirtschaftlichen Aspekten notwendigen Kahlschlag in den fürstlichen Hangwäldern rund ums „Klosterneest“ zu heilen. So ist der Weg in diesen „Frei – Raum“ rund um die Abteikirche ein unverzichtbarer Teil des spirituellen Erlebens, das die Mönche von Beuron uns schenken. Sie haben ihr von Naturschönheiten so gesegnetes landschaftliches Umfeld ausgestattet mit einer Vielzahl lohnender Ziele, mit Bildstöcken und Bildwerken, die zur Andacht geradezu herausfordern.*

So kann unser Bilder-Rundweg zum Pilger-Rundweg werden: Wir wandern über die Holzbrücke an der Donau zuerst nach Süden am steilen Westhang entlang. Ein Abstecher zur Bruder Klaus Grotte ist in diesem Jahr besonders aktuell, feiert Flüeli doch 2017 das Gedächtnis des 600. Geburtstages von Bruder Klaus. Weiter geht es gemächlich den Hang hinauf zum Knopfmacherfelsen; dort überrascht ein Kleindenkmal, das Fridinger Bürger dem Hl. Martin gewidmet haben. Den Weg hinab geht es am mystischen Weibsteich vorbei zur Jägerhaus-Furt und wieder zurück zum Kloster. Ein wahres touristisches Mekka. Auge und Herz erfreuen sich an einer Landschaftssinfonie aus Fluss, Fels und Flur mit kleinen botanischen Wundern am Wegrand nach dem großen Motto: „Geh aus mein Herz und suche Freud“.

Der Abstecher ins Liebfrauental ist ein absolutes „Muss“ – der Kreuzweg darf durchaus einmal gemächlich in der Gegenrichtung passiert werden, zumal er dann in seiner alten Führung ja über die Straße nach Buch-

heim hinweg geradenwegs zur Petershöhle (und weiter nach St. Maurus) oder hinauf zum Alpenblick und wieder zurück ins geologisch wie landschaftlich besonders beeindruckende Liebfrauental führen kann.

Beide Wegführungen (weitgehend als Donauwellenweg gekennzeichnet) überraschen uns mit unerwarteten künstlerischen Schätzen: am Petersfelsen die am Felsen befestigte Replik des guten Hirten in der Eingangshalle der Abteikirche als Totengedenktafel für einen 24jährigen, der während seines Arbeitsdienstes tödlich vom Petersfelsen abstürzte; und auf dem Fußweg zum Steighof ein von Fürst Leopold von Hohenzollern in Auftrag gegebenes und im Mai 1901 an einem Felsen angebrachtes, von P. Mauritius Gisler entworfenes Bildstöckle der heiligen Katharina zur Erinnerung an die fürstliche Stifterin des Klosters. Sein Zustand bedarf dringend der Restaurierung.

Ein besonders berührendes Zeichen der Frömmigkeit, das ganz offensichtlich aus der Werkstatt der Beuroner Kunstschule stammt, ist das direkt in den Felsen modellierte Bild der Gottesmutter mit Kind auf dem Felsenweg zum Alpenblick. Da die Meister der Beuroner Schule ihre Werke nicht signierten, lässt sich nicht mehr nachvollziehen, von wem dieses wunderschöne Kunstwerk stammt, das aus dem Licht- und Schattenspiel der Bäume lebt.  
NG/Fotos NG, PS



Der gute Hirte



Bildstöckle der hl. Katharina



Auf dem Weg zum Alpenblick



Die Placidushütte



Bruder-Klaus-Grotte



Gedenkstein am Knopfmacher

## Begegnungen

*Anlass der Chile-Reise war eine Einladung zur Priesterweihe von Br. Basilio Hurtado am Christkönigssonntag, dem 19. November 2016. Br. Basilio selbst war 2012/13 für ein Jahr in Beuron zu Gast, um die Erzabtei kennenzulernen. Beuron und die Beuroner Kongregation hatten die Gemeinschaft von Las Condes Mitte des letzten Jahrhunderts tatkräftig unterstützt und so mit zu deren Überleben beigetragen.*

*Der damalige Aufenthalt von Br. Basilio war der Auftakt einer Neubelebung der Verbindung von Beuron nach Las Condes sowie zu den benediktinischen Gemeinschaften in Chile. Im Herbst 2014 waren Erzabt Tuttilo und Br. Petrus anlässlich des 75. Jubiläums der Gründung der Abtei Las Condes nach Chile gereist. Zusammen mit P. Sebastian war nun im vergangenen November sein Vater, Dr. Peter Haas-Sigel, zu Gast bei den Mitbrüdern in Chile.*

Begegnungen machen das Leben reich: Begegnungen mit alten Freunden und Bekannten bieten Gelegenheit, bestehende Beziehungen zu vertiefen. Begegnungen mit Fremden oder mit Unbekanntem lassen Neues entdecken, erweitern den eigenen Horizont und eröffnen neue Perspektiven. Die Chile-Reise im Winter 2016 hielt so manche Begegnung bereit – im Grunde war sie eine einzige große Begegnung: Begegnung mit konkreten Menschen; Begegnung mit einem noch unbekanntem Land, mit seiner Geschichte und Kultur; Begegnung mit einem besonderen Aspekt der Beuroner Geschichte; Begegnung mit der chilenischen Kirche sowie mit dem benediktinischen Chile.



*Prior Pater Sebastian bei der Priesterweihe*

Zur Priesterweihe von Br. Basilio waren wir, mein Vater und ich, über den Atlantik, über die weiten Wälder, Ebenen und Flusslandschaften Brasiliens, Argentinien und Uruguays, hinüber über den mächtigen Gebirgszug der Anden nach Chile gekommen – für uns beide der bisher längste Flug und sozusagen eine Reise ans andere Ende der Welt. Hier, in der Fremde, durften wir die Erfahrung herzlicher Gastfreundschaft machen, das Wiedersehen und die Begegnung mit alten Bekannten, durften uns in den knapp zwei Wochen bei den Mitbrüdern in Las Condes in der Gemeinschaft willkommen und ein Stück weit wie „zu Hause“ fühlen. Die Gastfreundschaft, die wir nach der Landung in Santiago und während der Tage mit zahlreichen Ausflügen, Besuchen und Exkursionen, am Fest der Priesterweihe und bis zum Abflug nach Deutschland erleben durften, hat uns tief



berührt. Wir waren in Las Condes „mittendrin statt nur dabei“, durften das Leben der Gemeinschaft teilen – beim gemeinsamen Gebet im Chor, während der Mahlzeiten im Refektorium, bei den abendlichen Reaktionen, im Gespräch mit einzelnen Mitbrüdern, beim Geschirrspülen oder auch bei der Marzipan-Herstellung. Wir durften erleben, wie man in Las Condes Alltag lebt, und wie man Feste feiert – beides hat bei uns einen starken Eindruck hinterlassen. Wir wurden Zeugen der großen Hochachtung und Dankbarkeit, die hier nach mehr als 60 Jahren der Erzabtei sowie der Beuroner Kongregation entgegengebracht wird, einer Verbundenheit über viele Jahrzehnte, der Persönlichkeiten wie P. Odo Haggenmüller, P. Anglus Graf und viele andere, einen Namen und ein Gesicht gegeben haben. Beuron ist in Las Condes präsent – auf der Gedenktafel im Kapitelsaal, in den Erinnerungen von P. Mauro Matthei an die Studienjahre im Donautal, auf dem Straßenschild „Calle Beuron“ in nächster Nachbarschaft zur Abtei.



*Pater Basilio mit Gnadenbild*

Zur Priesterweihe waren wir eingeladen, und wir sind dankbar, dass wir diesen besonderen Tag zusammen mit Br. Basilio und seinen Mitbrüdern feiern durften. In Gedanken und im Gebet waren viele Mitbrüder in Beuron am Weihetag mit Br. Basilio verbunden – ein dicker Päckchen Glückwunschkarten und Briefe sowie ein Abguss der Isis-Madonna aus der Sammlung der Beuroner Kunstschule, das offizielle Gast- und Festgeschenk, das wir im Namen von Erzabt Tutilo und der Beuroner Gemeinschaft überreichen konnten, gaben davon beredt Zeugnis. Neben dem historischen Bezug war es vor allem diese persönliche Verbindung und Verbundenheit, die immer und überall zum Ausdruck kam und die die gemeinsamen Tage erfüllt hat. Dass dabei die Sprache keinerlei Hindernis darstellte, war eine gleichermaßen schöne wie auch faszinierende Erfahrung: Ob Spanisch, Italienisch, Englisch oder Deutsch – immer klang eine umfassendere Sprache mit, die auch über grammatikalische Hürden und so manche Lücke im Wortschatz Verständigung und Gemeinschaft ermöglichte, von Herz zu Herz.

Chile zieht sich mehr als 4000 Kilometer von Nord nach Süd über eine Vielzahl von Klimazonen hinweg: Wüsten, Hochgebirge, Sandstrand, Acker- und Rebland, Wälder, Seen und Gletscher. Unmöglich, in zwei Wochen alles kennenzulernen. Während unserer Exkursionen durften wir jedoch einen ersten Eindruck von der Vielfalt dieses Landes bekommen – beim Ausflug ins mehr als 3000 m hoch gelegene Wintersportgebiet von Farellones und nach Valle Nevado in die Bergwelt der Anden; beim Besuch des Weinguts von Santa Rita und im dort angesiedelten Museum für Andine Kunst und Kultur; an der Küste des Pazifischen Ozeans und beim Bummel durchs Cerre Alegre in Valparaiso mit seiner einzigartigen Graffiti-Kultur. Eine



*Das Priorat Lliu Lliu*

einmalige Gelegenheit bot ein Empfang beim Dekan der Theologischen Fakultät der Katholischen Universität sowie die Führung durch Br. Bernardo oder auch die Begegnungen im Umfeld der Feier der Primiz von P. Basilio im Priesterseminar von Santiago.

Besonderen Eindruck hinterließen bei uns die Besuche bei den Mitbrüdern im Priorat Lliu-Lliu sowie bei den Benediktinerinnen in Rengo und Rauten, die uns jeweils mit herzlicher Offenheit und Gastfreundschaft willkommen geheißen haben. Auch hier teilten wir die benediktinische Gemeinschaft beim Gebet und bei Tisch – ein Zeichen der Verbundenheit im Glauben und in der gemeinsamen Tradition über Kontinente hinweg.

Dankbar blicken wir auf die Zeit in Chile zurück. Das Schmökern im Reiseführer hatte uns Lust gemacht auf dieses Land. Viel Interessantes gab es da zu lesen, und die Zeit war im Grunde viel zu kurz. Wir dürfen aber dankbar sein für eine gefüllte und erfüllte Zeit – für viele schöne Einblicke und Eindrücke; vor allem aber für die Erfahrung, dass für uns dieses Land ein Gesicht bekommen hat; für das Geschenk einer Begegnung, die weiterwirkt. – Wir danken Abt Benito Rodríguez und den Mitbrüdern von Las Condes von Herzen! PS



*Grab von Pater Angelus, OSB*



*Vor der Primiz-Messe von Pater Basilio*



*In der katholischen Universität*



## Das Portrait: Bruder Trudpert Gippert



Daheim in St. Maurus im Felde

„Man spürt,  
dass man hierher  
gehört“

*Kater Felix ist hier der Chef. Lisi, Fips, Wuschel und wie sie alle heißen mögen, haben sich unterzuordnen im Empfangskomitee, das den schreibenden Gast schnurrend begrüßt. Mitten drin ein versonnen lächelnder Klosterbruder. Schreiner, Gärtner und Benediktinermönch in Personalunion. Die im vergangenen August vollendeten siebzig Lebensjahre sieht man Bruder Trudpert Gippert nicht an, wie er so dasteht mit seiner Äste beladenen Schubkarre. Umringt von einer fröhlichen Katzenschar, die dafür sorgt, dass unliebsames Kleingetier gehörigen Abstand vom historischen Anwesen der einstigen Fürstin Katharina von Hohenzollern einhält.*

Ein wunderbarer Ort. Das Attribut „gesegnet“ passt hier noch besser. Diese von der jungen Donau umrundeten landwirtschaftlich genutzten Hektar Wiese, Wald und Feld dürfen sich ja nicht nur deshalb „Kraftort“ nennen, weil hier in den frühen Zwanzigern des vergangenen Jahrhunderts unter Erzabt Raphael Walzer eines der ersten modernen Wasserkraftwerke, von den Mönchen selbst gebaut, das Kloster und die Region mit elektrischer Energie versorgte und das nach seiner Erneuerung vor sechs Jahren wieder zu den modernsten Anlagen seinesgleichen zählt. St. Maurus im Felde strahlt eine Magie aus, die seine Nutzung als klösterliches Re-



fugium vom Standort und seiner Atmosphäre geradezu prädestiniert. Das teilt sich im Gespräch sogar unausgesprochen mit. Denn Bruder Trudpert ist kein Mann der vielen Worte. Eher einer des Herzens. Und auf jeden Fall einer der Taten.

1966 ist er – damals keine 20 Jahre alt – nach Beuron gekommen. Die liebliche, von der Sonne verwöhnte Heimat am Tuniberg, wo er mit acht Geschwistern in einer Landwirtschaft zwischen Rebstöcken, Rosen und Apfelbäumen aufgewachsen ist und das Schreinerhandwerk lernte, hat er mit der klösterlichen Lebensweise im herben Alb-Klima eingetauscht. Und nie bereut. „Man spürt, dass man hierher gehört“, sagt er voller Zufriedenheit, wenn er vom jährlich zehntägigen Ferienaufenthalt in der alten Breisgau-Heimat zurückkehrt. Ora et labora ist sein Lebenselixier. Die benediktinische Lebensformel hat ihn geprägt. Zuerst in der Klosterschreinerei bei Br. Adolf und Br. Niko-

Auf St. Maurus  
steht die Zeit still.  
Doch die Hände  
kommen nicht zur Ruhe.





# † †

laus; ab 1970 mit Br. Luitfried im Obstgarten und in der Folge 17 Jahre lang verantwortlich für Klosterobst und Klostermost. Nachdem das heutige Team Br. Wendelin, Br. Felix und Br. Markus die Regie übernahmen, ging es für ihn nach St. Maurus. Und mit Br. Karl, Br. Anton, Br. Thaddäus begann im landwirtschaftlichen Betrieb zwischen Pfauen und Bienen, Gemüse, Blumen und 1200 Hühnern eine neue Lebensphase. Dass letztere in den frühen Neunzigern aufgegeben wurden, war ihm – so gibt er mit einem verschmitzten Lächeln gerne zu – nicht ganz unrecht. An Arbeit fehlt's auch so nicht – mehr als genug für einen Werktag, der um 5 Uhr morgens beginnt und spätestens um 21 Uhr endet.

Auf Maurus gehen die Uhren langsamer. Die Natur hat das Wort. Der „Homo sapiens“ fügt sich ein in eine Ordnung, die allen Geschöpfen den ihnen angemessenen Lebens-

raum und -ablauf gewährt. Dabei ist es gar nicht von Belang, ob der Mensch gerade in blauer Arbeitskluft an der Drehbank Schubladenbrettle sägt oder im Freien dem üppig wuchernden Buschwerk zu Leibe rückt. Ob er sich im schwarzen Habit für den täglichen Weg zum Gottesdienst und zur Mittagsmahlzeit im Kloster rüstet oder auf eine gesellige Freizeit-Runde mit den Mitbrüdern oder mit Gästen auf der gemütlichen Eckbank in der Stube oder am Gartentisch vorbereitet. Ob er sich draußen oder drinnen in meditative Betrachtung versenkt oder sich zum täglich zweimaligen – in langen Jahrzehnten nach wie vor bewundernden – Abstecher ins „Tempelchen“ zum Auf- und Abschließen begibt.

St. Maurus ist das Idealbild einer „ländlichen Idylle“. Für den Gelegenheitsbesucher das Non plus Ultra einer Welt, wie sie idyllischer

nicht sein kann. Trotz Donau-Radweg. Trotz Wasserkraftwerk. Trotz stetig wachsendem Interesse am eindrucklichsten Bauwerk der Beuroner Kunst. Die „Touris“ scheinen die Domäne der Mönche unterm Wildenstein zu respektieren. Romantik und Ruhe im Abseits vom Alltag braucht Schutz vor dem Trubel. Nur so ist Mystisches Erleben möglich. Was für das Kloster ganz generell gilt, zählt noch offensichtlicher für St. Maurus, als dem Naherholungsraum für die Mönche. Nach seinem kürzlich überstandenen Herzinfarkt weiß

Bruder Trudpert „sein“ Privileg, hier zu leben und zu arbeiten, noch höher zu schätzen. In völliger Übereinstimmung mit seinem Mitbewohner Pater Martin, der sich in erster Linie um die seelische Betreuung seiner Mitmenschen kümmert. Ausatmen. Aufatmen. St. Maurus macht's möglich.

Die Arbeit ruft. Die Katzenschar zerstreut sich in alle Himmelsrichtungen. Der Neugier sei Genüge getan.

Text und Fotos NG

## Personalia

*P. Hugo S. Eymann mit seinem Altersstab, der ihm vom Erzabt in der Jubel-Professfeier überreicht wurde.*



### P. Hugo S. Eymann

Da der Jahrestag seiner Profess, der 9. April, in diesem Jahr auf den Palmsonntag fiel, wurde die Feier der Goldenen Profess von P. Hugo auf den Guthirtensonntag, den 4. Sonntag der Osterzeit (7. Mai), verlegt. Dankbar schaute P. Hugo im Kreis der Mitbrüder und zusammen mit langjährigen Weggefährten und Freunden auf 50 Jahre klösterlichen Lebens zurück.

### Br. Fridolin Güntert

In den frühen Morgenstunden des 1. Februar ist unser Mitbruder Br. Fridolin Güntert friedlich zum Herrn über Leben und Tod heimgegangen. Br. Fridolin stand im 75. Jahr seines Lebens und im 48. Jahr seiner Profess.

### P. Andreas Oberländer

Am 27. März konnte P. Andreas Oberländer dankbar und in aller Stille seinen 90. Geburtstag feiern. PS, Foto FW

*In der Schreinerwerkstatt gibt es immer etwas zu tun.*



## Angebote (auch) für Vereinsmitglieder

### Themen und Termine 2017:

Sa, 3. Juni: Unterwegs bleiben – die benediktinischen Gelübde (P. Landelin Fuß OSB)

Sa, 8. Juli: „Das sind also die Werkzeuge der geistlichen Kunst“ (RB 4) – 74 praktische Tools fürs Christsein (P. Maurus Scholz OSB)

Sa, 2. September: CRUX SANCTA SIT MIHI LUX – Das heilige Kreuz sei mein Licht! (Br. Markus Alber OSB)

Sa, 30. September: P. Gregor Sorger von Beuron: Mönch – Missionar – Märtyrer (P. Severin Stenkamp OSB)

Sa, 4. November: Der heilige Benedikt und das Sterben (Erzabt Tutilo Burger OSB)

### 18. Juni 2017 – „Tag der offenen Gärten“

Auch in diesem Jahr beteiligt sich die Erzabtei wieder an der Aktion „Tag der offenen Gärten“ - diesmal am 18. Juni. Am Nachmittag finden wieder zu festen Zeiten geführte Begehungen durch die klösterlichen Gartenanlagen statt. Treffpunkt ist jeweils auf dem Kirchenvorplatz vor dem Klosterladen. Führungen finden statt um 13.30 Uhr, 14.00 Uhr, 16.00 Uhr und 16.30 Uhr. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Der Weg durch die Anlagen ist nicht barrierefrei. – Das Team aus dem Klostergarten freut sich auf Ihren Besuch!

### 2. Juli 2017 – „Tag der offenen Tür“ in der Erzabtei

Erstmals findet in diesem Jahr am ersten Sonntag im Juli in der Erzabtei ein „Tag der offenen Tür“ statt. Nach der Feier der Konventmesse um 9.30 Uhr werden ab 11 Uhr zu festgesetzten Zeiten Führungen durch die Klausur angeboten – Kreuzgarten, Klau-



St. Benedikt lädt ein.

Foto NG

strum, Kapitelsaal, Refektorium, Bibliothek und Sakristei – Räume, die sonst für die Öffentlichkeit nicht zugänglich sind, werden an diesem Tag für große und kleine Besucher geöffnet und erschlossen. Neben den Begehungen im Bereich der Klausur soll im Gästeflügel Möglichkeit zur Begegnung und zum Gespräch bestehen. Für das leibliche Wohl sorgt das Team aus Klosterküche und Gästeflügel. Die Klosterbibliothek veranstaltet an diesem Tag wieder einen Büchermarkt, dessen Erlös wieder der Wohnungslosenhilfe der Erzdiözese Freiburg zugute kommen soll. Das Team unseres Klosterladens freut sich, unsere Besucher willkommen heißen zu dürfen. Die Vesper findet am „Tag der offenen Tür“ erst um 18 Uhr statt. – Weitere Informationen und Details zu den Führungen finden Sie auf unserer Website: [www.erzabtei-beuron.de](http://www.erzabtei-beuron.de)

# † † Wallfahrtstermine 2. Halbjahr 2017

- |                                     |   |
|-------------------------------------|---|
| <b>Krankensegen</b>                 | jeweils 15.45 n.d. Vesper an folgenden Sonntagen: 11.6., 2.7., 13.8., 24.9., 8.10., 5.11.                     |
| <b>Gebet für geistliche Berufe:</b> | jeweils 19.30 i.d. Gnadenkapelle an folgenden Donnerstagen: 1.6., 6.7., 3.8., 31.8., 5.10., 2.11., 30.11.     |
| <b>Kindergottesdienst</b>           | i.d. Gnadenkapelle, jeweils um 15.30 an folgenden Samstagen: 10.6., 18.10., 25.11.                            |
| <b>Lobpreisgebet</b>                | i.d. Krypta, jeweils 20.15 an folgenden Samstagen: 3.6., 15.7., 9.9., 21.10., 25.11.                          |
| <b>Roratemessen</b>                 | i.d. Gnadenkapelle, jeweils 17.30 an folgenden Sonntagen: 3.12., 10.12.                                       |
| <b>Bußandacht</b>                   | im Advent:<br>Sonntag 17.12., 17.00.  |
| <b>26. Juli Annatag:</b>            | voraussichtl. 11.00 Wallfahrtsmesse mit d. Konvent, nachmittags Rosenkranz, Andacht und Maurussegen.          |
| <b>14. August:</b>                  | 19.30 Komplet anschl. Lichterprozession ins Liebfrauental.  |
| <b>15. August</b>                   | <b>Hochfest der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel</b><br>9.30 Pontifikalamt<br>15.00 Pontifikalvesper |
| <b>19. November</b>                 | 17.00 Andacht zum Gedenken an P. Gregor Sorger  |



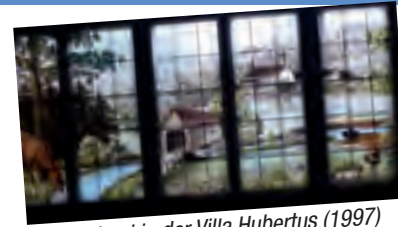
Andachts- und Gedenksschreien für Pater Gregor Sorger in der Abteikirche Beuron  
Foto NB





Blickfang Kloster – Ein Fest fürs Auge auch für die Künstler

## „Blickfang“ Kloster Beuron



Glasmalerei in der Villa Hubertus (1997)

Quer durch die Jahrhunderte und über alle Jahreszeiten hinweg ist das klösterliche Refugium an der jungen Donau ein faszinierender Blickfang. Quelle: Ein Kloster im Wandel – 150 Jahre Benediktiner in Beuron – Die Jubiläumsausgabe Beuroner Kunstverlag 2013. Fotos NG



Die Erzabtei im Farbenspiel –  
Br. Lukas Ruegenberg OSB 2006



Geborgen in einer Traum-Landschaft –  
Toni Wolter 1913



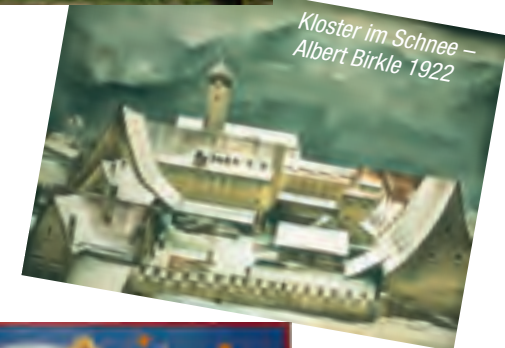
Das Kloster-Idyll zwischen  
Fluss und Fels (Privatbesitz)



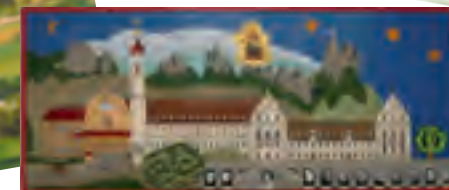
Die Nr. 1 in der Hit-Liste der Fotomotive



An der jungen Donau  
Max Ohmayer (1903 – 1970)



Kloster im Schnee –  
Albert Birkle 1922



Die Erzabtei Beuron  
im Spiegel der Ge-  
schichte – Br. Eugen  
Kuhn – Aus der  
Ausstellung Kunst  
im Kloster



zum Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin e. V., Abteistraße 2, 88631 Beuron

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e.V.

(Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen)

Name, Vorname \_\_\_\_\_

Straße/PLZ/Ort \_\_\_\_\_

E-Mail-Adresse \_\_\_\_\_

Der Mindestjahresbeitrag beträgt 10 €.

Ich ermächtige den Verein, den Mitgliedsbeitrag von meinem Konto abzubuchen.

Zusätzlich ermächtige ich den Verein, jährlich eine Spende von € \_\_\_\_\_ von meinem Konto abzubuchen.

Name der Bank: \_\_\_\_\_

IBAN/BIC: \_\_\_\_\_

(Ort, Datum)

(Unterschrift)

Die Spendenbescheinigung wird zugesandt.

Der Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e. V. ist per Bescheinigung des Finanzamtes Sigmaringen als gemeinnütziger, besonders förderungswürdiger Verein anerkannt.

IBAN: DE06 6535 1050 0000 8002 00 BIC: SOLADES1SIG

Bitte heraustrennen oder kopieren und schicken an:  
Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin e. V.,  
Abteistraße 2, 88631 Beuron

# Heimat <sup>®</sup>



Du bist mir so vertraut  
Wenn ich nach langer Wanderung  
Auf meiner Suche durch die Welt  
Dort wieder angekommen bin  
Wo ich der Enge einst entwichen

Dein Bild stand stets vor mir  
Wenn mein gehetztes Herz  
Zur Ruhe endlich kommen wollt'  
Und hinter den geschlossenen Lidern  
Der Seele Blick ihr Ziel gesucht

Wenn Hoffnung mir die einz'ge Rettung  
Und Ausweg schien nur in der Flucht  
Standst Du im Traum vor mir  
Und Deiner Glocken Ruf  
Wie konnt' ich ihn nur je vergessen

Du bist mir so vertraut  
Und hast mich nie im Stich gelassen  
Wenn ich aus tiefem Zweifel  
Antwort brauchte auf die Frage  
Ob und wo ich meine Heimat find'.

„Auf demWeg“ Nr. 49/2017

Herausgeber:

Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e.V.

© Beuronener Kunstverlag

Redaktion und Konzeption:

© Notburg Geibel

Autoren:

Pater Sebastian Haas-Sigel (PS), Notburg Geibel (NG)

Fotos:

Bruder Felix Weckenmann (FW), Notburg Geibel (NG),  
Erzabt em. Theodor Hogg (TH), Holger Much, ZAK (HM)

Redaktionsbeirat:

Erzabt Tutilo Burger, Pater Prior Sebastian Haas-Sigel,  
Pater Mauritius Sauerzapf

Gestaltung, Druck:

Glückler Druck + Grafik, Hechingen